

AGENDA-21-Kino am 21. April 2015: GEHEIMNISE DER BÄUME

(Martin Hirte)

Der Dokumentarfilm *Das Geheimnis der Bäume* wurde gedreht von dem französischen Regisseur Luc Jacquet. Der Originaltitel im Französischen ist „Il était une forêt“, auf Deutsch: „Es war einmal ein Wald“.

Luis Jacquet ist promovierter Umweltwissenschaftler, Journalist, Fotograf und Filmemacher. Er hat zahlreiche Tierdokus für das Fernsehen gedreht, bevor er 2005 seinen ersten Langfilm ins Kino brachte: *Die Reise der Pinguine*, eine Naturdokumentation über das Leben der Kaiserpinguine und ihren Marsch durch die Eiswüste der Antarktis. Der Film wurde 2006 mit dem Oscar für den besten Dokumentarfilm ausgezeichnet und war mit 1,5 Millionen Zuschauern der erfolgreichste Dokumentarfilm aller Zeiten in den deutschen Kinos. 2007 kam Jacquets zweite Langfilm ins Kino, *Der Fuchs und das Mädchen*, ein märchenhaftes Naturabenteuer um eine anrührende Freundschaft zwischen Mensch und Tier.

Aus dem Jahr 2013 stammt nun der Film, den wir heute sehen, *Das Geheimnis der Bäume*. Es ist ein Dokumentarfilm über das Wunderwerk Baum und über die wechselseitigen Beziehungen zwischen Tier- und Pflanzenwelt, exemplarisch erzählt am Beispiel des tropischen Regenwaldes in Peru und dem zentralafrikanischen Land Gabun. Inspiriert wurde Jacquet von dem renommierten Botaniker Francis Hallé, der durch den Film führt. Die Stimme leiht ihm der deutsche Schauspieler Bruno Ganz. Das Lied im Film, *Upon a Forest*, wurde von der französisch-britischen Sängerin Emily Loizeau geschrieben und gesungen.

Der Botaniker Francis Hallé spielt im Film sich selbst - als Beobachter und Zeichner der pflanzlichen Architektur. Hallé erforschte 40 Jahre lang in zahlreichen Ländern den Regenwald und wurde durch unkonventionelle Forschungsmethoden bekannt. So konstruierte er Plattformen, die von Heißluftballons getragen wurden, um das Kronendach des Regenwaldes von oben zu erkunden.

Als Urwald gilt ein Wald, der sich von Menschen unberührt entwickeln konnte und noch nie bewirtschaftet wurde. Er ist in der Regel in Bodenhöhe sehr dunkel – dadurch wächst dort nur wenig, und man kann ihn einfach durchqueren. Einzige Hindernisse sind die Stämme der großen Bäume. Oben im Geäst der Bäume ist die Situation völlig anders: Hier finden sich hängende Gärten, Teppiche von Orchideen und Begonien.

Louis Jacquet erzählt von den Dreharbeiten: „*Im Tropenwald gibt es zwei Dimensionen, die unseren Wäldern hier in Europa fehlen. Einerseits die unglaubliche Artenvielfalt und andererseits die unglaubliche Höhe. Das Schwierigste war, die Höhe der Bäume darzustellen. Wir haben 82 Tage lang mit 60 Leuten gedreht, darunter waren spezialisierte Baumkletterer. Zusammen mit ihnen haben wir ein Seilsystem für Kameras entwickelt. Damit konnte ich Aufnahmen machen über einen Durchmesser von 200 Meter in der Höhe, Breite und Tiefe. Die Vogelperspektive haben wir zusätzlich mit einer Drohne gefilmt.*“

Als *tropischer Wald* werden die Wälder zwischen dem nördlichen und südlichen Wendekreis bezeichnet. Sie bedecken etwa 35 Prozent der Landfläche zwischen den beiden Wendekreisen und machen fast die Hälfte der gesamten Waldfläche der Welt aus. Die größten zusammenhängenden tropischen Waldflächen gibt es im Amazonasgebiet, im Kongobecken und in Südostasien, v.a. auf Borneo. Sie wachsen ganzjährig und sind extrem artenreich, denn ihr Wachstum wurde nicht durch Eiszeiten unterbrochen. Auch im Norden von Europa, Asien und Nordamerika erstreckt sich ein riesiges Urwaldgebiet. Der nördliche oder boreale Nadelwald dehnt sich auf einer Fläche von rund 13 Millionen km² aus – 36 Mal so groß wie

Deutschland – und ist eines der größten Ökosysteme der Erde. Er ist erst nach dem Ende der letzten Eiszeit entstanden und nicht so artenreich wie die tropischen Wälder.

Das südamerikanische Land Peru besitzt einen Urwald, der hinsichtlich der Biodiversität an fünfter Stelle der Erde steht. 54 Prozent des 1,3 Millionen Quadratkilometer großen Landes sind mit Wald bedeckt. Es gibt ein Dutzend Nationalparks mit einer Gesamtfläche von 80'000 qkm – mehr als die Fläche Bayerns. Das Filmteam drehte am Osthang der Anden bei einer kleinen Wetterstation am Ufer des Flusses Manú. Der Manú Nationalpark wurde 1973 gegründet und ist ein Beispiel für den Artenreichtum der peruanischen Regenwaldes. Ein einziger Hektar Regenwald beherbergt dort mehr als 200 verschiedene Baumarten. Es gibt Riesentotter, Schwarze Kaimane, Jaguare und Tapire. 1977 wurde der Manú Nationalpark von der UNESCO unter internationalen Schutz gestellt. Sie richtete ein Biosphärenreservat ein und erklärte 1987 den Park zum Weltnaturerbe.

Der zweite Drehort des Films ist Gabun, ein kleineres Land an der westlichen Atlantikküste Zentralafrikas, zwischen Kamerun und der Republik Kongo. Mitten durch das Land läuft der Äquator. Gabuns tropischer Regenwald liegt im Kongobecken, dessen Wassereinzugsgebiet nach dem Amazonasbecken das größte der Erde ist. 80 Prozent des Staatsgebiets sind mit Wald bedeckt. Er ist unter anderem Lebensraum für mehr als 70 Meter hohe Bäume wie den Moabi-Baum, der erst nach 600 Jahren Wachstum seine volle Höhe erreicht. In den Wäldern leben Elefanten, Leoparden, Flusspferde, Krokodile und seltene Vogelarten. Seit 2002 wurde ein Netzwerk von 13 Nationalparks aufgebaut, um die einzigartigen Wälder zu erhalten. Jacques dreht im Ivindo Nationalpark im Osten und im Loango Park an der Küste.

Der Film zeigt uns nicht nur die traumhafte Natur in den Urwäldern, sondern sensibilisiert auch für ihre Gefährdung: Sterben die Bäume – dann ist das Leben auf unsere Erde bedroht, denn Wald ist unverzichtbar für ein intaktes Ökosystem. Jeder weiß von der Bedrohung der tropischen Wälder durch Staudammprojekte, Bergwerke, legalen oder illegalen Holzeinschlag, vor allem aber durch den Bau von immer mehr Straßen. Kürzlich wurde im Fachblatt *Science Advances* berichtet, welche Zerstörung die Zerstückelung von Wäldern anrichtet. Werden Waldflächen durch den Bau von Straßen oder Plantagen vom Hauptwald abgetrennt, leitet das ihren raschen Niedergang ein. Das Fazit: *„Vermeide den ersten Schnitt in intakte Biotope“*.

Jacquet legt den Schwerpunkt seines Films jedoch nicht auf das Problem der Zerstörung der Regenwälder. Er sagt: *„Es bringt überhaupt nichts, mit Schuldzuweisungen zu arbeiten. Das wurde doch schon hundertfach gemacht. Mein Freund Patrick Rouxel hat den Film Green gedreht, der von Anfang bis Ende ganz genau auflistet, wer für die Zerstörung des Regenwaldes verantwortlich ist. Ein guter Film, aber er hat rein gar nichts bewirkt. Ich will einen anderen Weg gehen. Ich versuche, den Menschen auf emotionale Weise Wissen zu vermitteln, in der Hoffnung, dass dadurch ein Umdenken stattfindet.“*

Wir wollen nach dem Film mit einem Experten diskutieren, der hier vor unserer Haustür am Hörndlweg in Erling wohnt: Dr. Helmut Klein. Herr Klein ist Biologe, ehemaliger walddpolitischer Sprecher des BUND und Dozent für politische Bildung und naturwissenschaftliche Beratung zu umweltrelevanten Themen. Er betreibt eine Website mit der Adresse www.waldklein.de.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://neu.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de